

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 9

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

primärer Lebensmittel errichtet werden. Im Kriegsfalle könnten dann die nöthigen Präparate schnell und ohne merkliche Steigerung des Marktpreises der Lebensmittel erzeugt werden.

Die Schrift dürfte für die Herren Offiziere des Kommissariatsstabes von Interesse sein, obgleich uns mancher angeregte Gedanke nicht wohl ausführbar erscheint.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 17. Februar 1873.)

Das Departement hat Rücksicht vollständiger und gründlicher Ausbildung der Hufschmiede für die Batterien und Partrainkompagnien, sowie derjenigen für die Kavallerie die Einrichtung von Hufschmiedkursen vorgesehen, in welchen durch ein hiefür besonders bestelltes Instruktionspersonal von Fachmännern die Hufbeschlagkunde theoretisch und praktisch gelehrt werden soll.

Diese Kurse haben für das laufende Jahr stattzufinden, wie folgt:

A. Artillerie.

1. Kurs für sämtliche Hufschmied-Rekruten deutscher Zunge in Aarau, vom 23. März bis 3. Mai.
Einrückungstag: 22. März. Entlassungstag: 4. Mai.
2. Kurs für Hufschmiede deutscher Zunge der Batterien und des Partrains in Aarau, vom 15. April bis 3. Mai.
Einrückungstag: 14. April. Entlassungstag: 4. Mai.
3. Kurs für sämtliche Hufschmied-Rekruten französischer Zunge in Thun vom 14. Juli bis 23. August.
Einrückungstag: 13. Juli. Entlassungstag: 24. August.
4. Kurs für Hufschmiede französischer Zunge der Batterien und des Partrains in Thun, vom 4. August bis 23. August.
Einrückungstag: 3. August. Entlassungstag: 24. August.

Die beiden ersten dieser Kurse finden in Verbindung mit der Partrain-Rekrutenschule in Aarau, die zwei letztern in Verbindung mit derjenigen in Thun statt (s. Schultableau).

B. Kavallerie.

1. Kurs für sämtliche Hufschmied-Rekruten französischer Zunge in Bière, vom 16. April bis 27. Mai.
Einrückungstag: 15. April. Entlassungstag: 28. Mai.
2. Kurs für sämtliche Hufschmied-Rekruten deutscher Zunge in Aarau, vom 11. Juni bis 22. Juli.
Einrückungstag: 10. Juni. Entlassungstag: 23. Juli.

Bezüglich der nähere Anordnung dieser Kurse haben wir Ihnen im Weiteren zur Erläuterung noch folgende spezielle Bemerkungen zu machen.

I. Für die Artillerie:

In den mit der Schule Aarau verbundenen Kursen wird der Unterricht in deutscher Sprache, in der mit der Schule Thun in Verbindung stehenden dagegen in französischer Sprache erteilt werden.

Die Hufschmied-Rekrutenkurse sind zunächst für die Ausbildung der diesjährigen Hufschmied-Rekruten der Artillerie bestimmt. Es sind daher alle diesjährigen Hufschmied-Rekruten, sowohl für Batterien wie für Partrainkompagnien ohne Ausnahme mit den Partrain-Rekruten in die Partrain-Rekrutenschulen zu senden und zwar diejenigen deutscher Zunge in die Schule Aarau, diejenigen französischer und italienischer Zunge in die Schule Thun. In diesen Schulen erhalten die Hufschmied-Rekruten während der ersten drei Wochen ihren allgemeinen militärischen Unterricht, wie Train-Rekruten, in der zweiten Hälfte dagegen ihren besondern Unterricht als Militär-Hufschmiede.

Zu diesem Behufe sind dieselben wie die Train-Rekruten mit Lederhosen zu bekleiden und im Fernern noch jeder mit einem Beschlagfack mit Ausrüstung, sowie auch mit einem Schurzfell zu versehen.

Die beiden Hufschmiedkurse können von den Kantonen ebenfalls zur bessern Ausbildung bereits eingetheilter Hufschmiede, welche noch nicht in einem besondern Kurse unterrichtet wurden, benützt werden und werden Sie daher im Interesse der Hebung des Hufbeschlags und Verbesserung desselben im militärischen wie auch im bürgerlichen Leben eingeladen, von dieser Gelegenheit umfassenden Gebrauch zu machen und Ihre bereits eingetheilten ältern Hufschmiede an denselben Theil nehmen zu lassen. Dieselben sind auf Beginn der 4. Woche der Schule in die erwähnten Partrain-Rekrutenschulen zu beordern, in welchen sie in beliebiger Zahl angenommen werden und dabei reglementarischen Sold und Verpflegung erhalten.

II. Für die Kavallerie:

Ähnlich wie für die Artillerie haben auch für die Hufschmied-Rekruten der Kavallerie spezielle Kurse stattzufinden. Sämtliche Kavallerie-Hufschmied-Rekruten deutscher Zunge sind in die Kavallerie-Rekrutenschule nach Aarau, diejenigen französischer Zunge dagegen in die Kavallerie-Rekrutenschule nach Bière zu beordern, woselbst ihnen nebst dem speziellen Fachunterricht auch derjenige im kavalleristischen Dienste, soweit sie denselben bedürfen, erteilt werden soll.

Die Kavallerie-Hufschmied-Rekruten haben ebenfalls vollständig ausgerüstet und jeder mit einem schon zugewiesenen Pferde versehen in die betreffenden Schulen einzurücken und werden nach Ablauf von sechs Wochen nach Hause entlassen, wobei wir Ihnen speziell noch bemerken, daß dieser Kurs den Hufschmiedaspiranten als Rekrutenschule angerechnet wird, nach deren Ablauf sie als Hufschmiede den Kompagnien zugetheilt werden können.

Bei der Wichtigkeit des Hufbeschlags wäre auch hier sehr zu wünschen, daß die Kavallerie stellenden Kantone die schon eingetheilten Hufschmiede ebenfalls für die letzten 14 Tage in diese Hufschmiedkurse beordern würden, und zwar diejenigen französischer und italienischer Zunge auf den 13. Mai nach Bière und diejenigen deutscher Zunge auf den 8. Juli nach Aarau.

Im Uebrigen haben wir Ihnen noch zu bemerken, daß durch aus keine Hufschmied-Rekruten in andern Schulen als die oben bezeichneten aufgenommen werden, auch wird das Departement keine von diesem Jahre an bei der Artillerie oder der Kavallerie neu eingetheilten Hufschmiede als solche anerkennen, wenn sie nicht als Rekruten den Hufschmiedkurs durchgemacht haben.

Indem wir Sie schließlich einladen, die von Ihnen zu sendende Mannschaft auf die angegebenen Zeitpunkte in die betreffenden Schulen und Kurse zu beordern, ersuchen wir Sie, uns jeweilen bis spätestens zwei Wochen vor Beginn der betreffenden Rekrutenschulen die bezüglichen Nominationsbetriebe einzusenden.

Bern. (Korresp.) Kriegsspiel. Diesen Winter wurde im Schooße des Offiziers-Leists, einer seit 1854 bestehenden kleinen Vereinigung von Offizieren aller Waffengattungen, an der Hand der Anleitung des Obersten Protha versuchsweise das deutsche „Kriegsspiel“ eingeführt.

Die Kriegsspielfiguren und Gefechtspläne wurden in der für diese Versuche nöthigen Anzahl im Maßstabe von 1 : 5000 in Bern angefertigt. Erstere stellen, in räumlicher Ausdehnung, die tatsächlichen und die Evolutions-einheiten in der Schweiz. Armee dar; letztere sind vergrößerte Auszüge aus den Blättern 320 und 322 der neuen topographischen Karte und umfassen militärisch interessante und bei Truppenübungen häufig benutzte Terrainabschnitte von Bern's Umgebung, und endlich wurden die in der Anleitung enthaltenen Verlustangaben durch Infanteriefeuer nach den numerischen Verhältnissen, d. h. nach der Anzahl Feuergewehre der Einheiten unserer Infanterie modifiziert.

Wenn auch bei der großen Verbreitung, welche dieses Spiel namentlich in den letzten Jahren unter den Offizieren des deutschen Heeres gefunden hat, und durch den Umstand, daß man in England und in Italien sich ansieht, dasselbe bei den Offizieren zur außerdienstlichen Beschäftigung ebenfalls einzuführen, wohl die letzten Zweifel über die Nützlichkeit und die Zweckmäßigkeit dieses Spiels als gehoben betrachtet werden können, so haben auch die bescheidenen Erprobungsversuche in Bern für die Theilnehmenden den neuen Beweis geleistet, daß, bei ernster und

richtiger Betreibung dieser Uebungen, auf theoretischem Wege es kein Mittel gibt, welches in so hohem Maße dem Offizier Gelegenheit verschafft, sich als Truppenführer auszubilden und die verschiedene Anwendung der durch die Theorie aufgestellten allgemeinen taktischen Lehrsätze kennen zu lernen, als das Kriegsspiel, daß es ferner den praktischen Truppenübungen im Frieden, wenn es sie auch nicht ersetzt, an Nützlichkeit für die Ausbildung des Offiziers wenig nachsteht.

Wie verlautet, sollen auch in Lausanne derartige Versuche gemacht werden; wir wünschen den dortigen Offizieren den besten Erfolg. Es ist aber zu hoffen, daß es nicht bei diesen vereinzelt Anlässen verbleibe, sondern daß sich das Kriegsspiel auch in den übrigen Offizierskreisen der Schweiz Armee Bahn breche. Hat man nach den Erfahrungen von 1866 nicht gesäumt, unsere Grenzer-Reglemente nach preussischem Muster zuzuschneiden und sucht man gegenwärtig die aus dem letzten Kriege geschöpften Erfahrungssätze unsern Verhältnissen anzupassen, so dürfen wir ebenso wenig unterlassen, das deutsche Kriegsspiel, als ausgezeichnetes militärisches Bildungsmittel, für die Privatthätigkeit unserer Offiziere zu adoptiren.

Zu dieser Beschäftigung bedarf es nebst einiger militärischer Bildung einzig einige Auebauer und ernstes Wollen.

Eisenbahn Sulle-Thun. General Dufour hat dieses Projekt vom militärischen Standpunkte aus geprüft und ist zu dem Schlusse gekommen, daß dasselbe in militärischer Beziehung für die Schweiz von wesentlichem Vortheile sei, weil es die Westschweiz mit der Centralschweiz verbindet und bis zu einem gewissen Punkte eine strategische Linie bildet, deren Wichtigkeit General Dufour schon öfters hervorzuheben Veranlassung gehabt hat. Der gelehrte General hält die projektirte Bahn für nothwendig beaufs einer rationalen Vertheidigung der Alpen und wenn sie diesen Zweck auch nicht vollständig erreicht, so trägt sie doch in namhafter Weise zu dessen Verwirklichung bei. Das Projekt wird der Straße von Charmey keinen Eintrag thun, sondern dieselbe im Gegentheile ergänzen. Die Straße wird in Kriegszeiten von den Truppen benützt werden, während die Bahn gleichzeitig für den Transport von Lebensmitteln und Kriegsmaterial verwendet werden kann.

Graubünden. Das bekannte Schreiben des Bundesrathes über die Haltung der Bündner Truppen während des letzten Trupperzusammenzugs hat im Graubündner Land bittere Gefühle hervorgerufen. Die dortigen antikvisionistischen Blätter namentlich bemühen sich, den bundesrathlichen Tadel auf die Abstammung vom 12. Mai und die damalige Stellung der Mehrheit des Bündner Volkes zurückzuführen. Die Kommandanten der getadelten Bataillone rechtfertigen sich in offenen Briefen an den Kleinen Rath und berufen sich u. A. auf das frühere günstige Urtheil des Herrn Obersten J. Wieland. Die offiziellen Berichte der Brigadeführer werden als übertrieben und ungerecht bezeichnet. Die heftigste Kritik scheint der Bericht des Herrn Oberst Trümpp hervorgerufen zu haben, was denselben endlich veranlaßte, in der „N. Z. Bz.“ gegen die Angriffe der Bündner Presse zu protestiren.

Solothurn. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, welche durch die Währung in der Kirchenfrage bedroht erscheinen, hat der Reg.-Rath des Kantons Solothurn für nöthig erachtet, die Infanterie-Bataillone Nr. 44 und 72 und die Schützenkompanie Nr. 4 des Bataillons Nr. 2 aufs Neue zu stellen. Das Gerücht, daß auch Baselstadt im Hinblick auf die Aufregung im Solothurnischen Schwarzbubenland Truppen aufgebieten habe, ist einstweilen noch unbegründet. Die Regierung von Solothurn hat dem Bundesrath die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß sie keine Intervention des Bundes verlange, daß sie im Gegentheil fest entschlossen sei, die Ruhe und den Frieden in ihrem Kanton selbst zu handhaben. Die Regierung von Solothurn zweifelt auch nicht daran, daß sie in ihren Bemühungen von der weitaus größten Mehrheit ihres Volkes unterstützt werde.

Ausland.

Berlin, 4. Februar. (Umgestaltung der deutschen Festungen.) Soeben ist der Entwurf eines Gesetzes über Umgestaltungen der deutschen Festungen, ausschließlich derjenigen für Elsaß-Lothringen, wofür bereits 28 Millionen Thaler bewilligt sind, erschienen, welcher als das Resultat der Beratungen der vom Kaiser gleich nach dem Kriege berufenen Landesvertheidigungs-Kommission unter dem Präsidium des Kronprinzen zu betrachten ist. Die Erfahrungen des letzten Krieges dienten der Kommission als Stützpunkt ihrer Vorschläge, die dahin gehen, daß einzelne größere Centralpunkte für die Landesvertheidigung geschaffen werden müssen, daß bei Erfüllung dieses Bedürfnisses ein Theil der vorhandenen Festungen aufgegeben werden könne, daß für die bleibenden Festungen nicht sowohl eine Verstärkung durch räumliche Erweiterung, als durch intensive Verbesserung der Befestigungen und Ausrüstungen zu gewinnen sei. Die Maßnahmen bei den älteren Festungen werden sich erstrecken auf Anlage von betachteten Werken, auf Verstärkung der artilleristischen Ausrüstung, insbesondere an gezogenen Geschützen, Vermehrung der Kriegs-Pulvermagazine, der Munitionskasernen und der Räume von bombensicherer Unterbringung von Mannschaften und Vorräthen, sowie auf Verbesserung der Deckung der vorhandenen derartigen Hohlbauten, und endlich auf Befestigung einzelner anderer, für das Widerstandvermögen der Plätze besonders gefährlicher Mängel. Die letztgedachten Maßnahmen sind veranlaßt durch die allgemein bekannte, außerordentlich große Steigerung, welche die Wirkung der Artillerie in den letzten Jahren erfahren hat. Zur Feststellung ihrer Nothwendigkeit genügt wohl ein einfacher Hinweis auf die Erfahrungen des letzten Krieges gegen Frankreich. Es steht außer allem Zweifel, daß der rasch und mit verhältnißmäßig geringen Opfern von den deutschen Truppen erzwungene Fall vieler kleinerer französischen Festungen durch deren veraltete und gegen die heutigen Angriffswaffen nicht mehr genügende Ausstattung und Ausrüstung wesentlich mit herbeigeführt worden ist.

Im Ganzen werden 68 Millionen zum Ausbau von 23 Festungen gefordert, und zwar als Extra-Ordinarium aus dem Reservefond von anderthalb Milliarden Francs (400 Millionen Thaler), welche für Reichszwecke gesetzlich aus der Kriegskontribution bereitgestellt sind. Davon kommen 25 Millionen allein auf die Befestigung der Küsten. Die Festungen Minden, Erfurt, Wittenberg, Rostock, Graubenz, Stralsund und Stettin werden eingehen.

Die Erweiterungen sind beschlossen für Köln auf die Höhe von 9,159,000 Thlr., Koblenz 309,000 Thlr., Mainz 922,000 Thaler, Rastadt 43,000 Thlr., Ulm 1,210,000 Thlr., Spandau 4,434,000 Thlr., Küstrin 4,741,000 Thlr., Posen 7,023,000 Thaler, Thorn 5,280,000 Thlr., Danzig 773,000 Thlr., Königsberg 7,837,000 Thlr., Glogau 278,000 Thlr., Meisse 242,000 Thaler, Memel 73,000 Thlr., Pillau 50,000 Thlr., Kolberg 267,000 Thlr., Swinemünde 1,426,000 Thlr., Stralsund 275,000 Thaler, Friedrichsort 1,822,000 Thlr., Sonderburg-Düppel 2,227,000 Thlr., Befestigungen der untern Elbe 4,373,000 Thlr., Befestigung der untern Weser 5,061,000 Thlr., endlich Wilhelmshaven 10,177,050 Thaler. Man ersieht hieraus, daß die stärksten Befestigungen für Köln, dann aber für Königsberg und Posen in Aussicht genommen sind. Die Kostenberechnungen erfolgten nach Kostenanschlägen und örtlichen Ermittlungen.

(D. N. Bz.)

Deutsches Reich. Die Militärverwaltung hat die Nothwendigkeit geltend gemacht, für das Reetablisement des Kriegskartennedarfs des deutschen Heeres in dem Sinne zu sorgen, daß die Kriegsbereitschaft des Heeres in kartographischer Beziehung weiter ausgebildet und die Grundlage gewonnen werde, dieselbe in der bestmöglichen Verfassung zu erhalten. Der Reichskanzler beauftragt beim Bundesrath die Uebernahme dieser Ausgabe von rund 261,000 Thalern auf die Kriegskosten-Entscheidungsabgabe.

Frankreich. In Frankreich sind am 1. Dezember v. J. spezielle Bestimmungen über die in Folge des Wehrgesetzes in die Armee eintretenden Freiwilligen erlassen worden. Danach sind